Die Zürcherische Seidenstoff-Industrie im Jahre 1899 [Schluss]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **7 (1900)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-628075

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

und nach unter der Farbe, welche namentlich in der dritten, der byzantinischen Epoche, in immer schönern Kompositionen erblühte. Es entstand damit vom 5. Jahrh. an eine polychrome Ornamentik, welche

Fig. 11.
Theil der Bandverzierung eines priesterlichen Gewandes. Die Musterung ist in vielfarbigen Wollen in Gobelintechnik ausgeführt und stellt nimbirte Heilige und Tiere dar, welche in der christlichen Religion symbolische Bedeutung hatten. Nach dem Original in der Sammlung der Zürch. Seidenwebschule 1/3 verkleinert.

am besten mit Farbenmosaik bezeichnet werden kann. Dieselbe beschränkte sich aber nicht nur auf geometrische und Linienornamente, sondern übertrug sich auch auf Menschen- und Thiergestalten, die in einer Menge der schönsten Farben erstrahlten. War die Zeichnung in der Uebergangsepoche noch einigermassen erträglich, so ging sie nun immer mehr verloren, namentlich die Menschenfiguren wurden im Ausdruck oft ziemlich formlos. (Ein kunstreicheres Gewebe dieser Epoche ist in Fig. 11 reproduzirt.) In der Gobelintechnik zeigte sich ein neues Verfahren, indem die Konturen der Figuren und Ornamente mit dunklen Fäden vorgezeichnet und die freigelassenen Flächen mit den dafür bestimmten, verschiedenfarbigen Wollenfäden ausgefüllt wurden. Als Ornamente verwendete man vorherrschend christliche Symbole: Figuren nimbirter Heiliger, Darstellung von Priestern, Szenen aus der Heiligen- und Leidensgeschichte etc. bildeten fast ausschliesslich die Dekoration der Gewänder.

Mit der im 7. Jahrh. erfolgten Eroberung Aegyptens durch die Araber veränderte sich die Kleidung und deren Ornamentik nach den Anschauungen der neuen durch die Araber getragenen islamitischen Kunst, durch welche später auch die Gewebeornamentik des mittelalterlichen Abendlandes beeinflusst wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Die Zürcherische Seidenstoff-Industrie im Jahre 1899.

(Schluss.)

Der Geschäftsgang der einzelnen Stoffartikel wird folgendermassen charakterisirt:

»*Die Taffetas*« haben dieses Jahr nicht nur ihre Stellung als Hauptartikel behauptet, sondern die andern Artikel auch noch verdrängt; einzig gegen den Winter ist die Nachfrage etwas schwächer geworden, nachdem im Laufe des Jahres die *Taffetas glacés* zu Gunsten der Taffetas unis couleurs hatten zurücktreten müssen und *schwarze* an Bedeutung gewonnen hatten. Die Verwendung von Taffetas als Unterlage von leichten Stoffen wie Gaze, Crêpe de Chine, Mousseline, Spitzen u. s. f. hat diesem Artikel wieder einen neuen Aufschwung verliehen.

Während *schwarze Duchesses* ziemlich begehrt waren, war der Absatz von *Armures* und *Peau de soie* nicht befriedigend, ebenso litten *Marcelines* sowohl unter der Ungunst der Mode, welche Blumen nicht mehr so stark berücksichtigt, als auch unter den hohen Rohseidenpreisen.

In der Fabrikation von *Damassés* scheint Ueberproduktion zu herrschen; es werden in der Hauptsache nur billige Waaren hergestellt, bessere Qualitäten und *Damas à deux lats* waren einzig gegen Jahresschluss, infolge Lagererschöpfung, etwas mehr gesucht.

Das Geschäft in *Cravattenstoffen* war im Ganzen befriedigend, obwohl auch da der Kampf um die Preise äusserst scharf geführt wurde, weil die Kundschaft an bestimmte Normalpreise gebunden ist. Durch Schaffung neuer Genres sucht man sowohl den verschiedenartigen Anforderungen des heutigen Geschmackes gerecht zu werden, als auch die gewünschten Preislagen inne zu halten.

Für *Cachenez* hat sich die Lage im abgelaufenen Jahre nicht gebessert und ist der Consum noch weiter zurückgegangen. Mode, milder Winter und dazu der gewaltige Seidenaufschlag waren dem Artikel nicht günstig. Da die Production nunmehr ganz bedeutend eingeschränkt worden ist, steht das Geschäft wieder auf gesunderer Grundlage, indem Angebot und Nachfrage zu einander in ein richtigeres Verhältnis getreten sind.

Die *halbseidenen Futterstoffe* haben sich aus der misslichen Lage des Vorjahres nicht emporschwingen können; die etwas gesteigerte Nachfrage gegen Jahresschluss ist auf die erhöhten Seidenpreise zurückzuführen.

Da es im Herbst wegen zu hoher Preislage nicht gelang, als Saisonartikel ein passendes, weiches Gewebe zu finden, so warf man sich mit um so grösserm Nachdruck auf *Pongées* und *gedruckte Artikel*, was Lyon grossen Vortheil gebracht, uns aber geschadet hat.

Während im Frühjahr *Streifen* und *Ecossais* begehrt waren, vollzog sich gegen Herbst ein Umschwung im Geschmack und wurden die Dessins im Genre »*Jugend*« bevorzugt, später waren *Soutaches*-Motive und kleinere Dessins gesucht."

Die Ausfuhr in die verschiedenen Absatzgebiete hat im Berichtsjahr unter mancherlei ungünstigen Einflüssen gelitten: In *England* wirkt der Krieg mit Transvaal nachtheilig ein, in *Frankreich* hat der Dreyfus-Prozess geschadet und gehen die auf die Ausstellung gesetzten Erwartungen nicht in Erfüllung, in *Deutschland* macht die oberrheinische Industrie der einheimischen immer schärfere Konkurrenz und das Geschäft mit den *Vereinigten Staaten* wird immer unregelmässiger und seltener, leidet namentlich unter den ausserordentlich hohen Zöllen. Dagegen hat die Ausfuhr nach *Belgien* in erheblichem Maasse zugenommen, was wohl dem Umstande zuzuschreiben ist, dass der belgische Käufer in Folge des französischen Schutzzolles auf dem Parisermarkt sein Assortiment nicht mehr nach Wunsch vervollständigen konnte und dadurch zum direckten Einkauf veranlasst wurde.

Die Seidenfärberei zählt das Jahr 1899 zu den normalen, beklagt sich aber, dass es nicht gelang, eine der Theuerung der Rohprodukte entsprechende Preiserhöhung durchzuführen. *Schwarz* und *Farben* haben sich in die Arbeit ungefähr gleichmässig getheilt. In der *Charge* sind die durch die Färberei-Vereinbarung festgestellten Grenzen eingehalten worden; es ist immerhin charakteristisch, dass die obersten Grenzen immer mit grösserm Nachdruck verlangt werden.

In Folge der Vernachlässigung, welche ihr von Seite der hiesigen Fabrik zu Theil geworden, hat die Stückfärberei bis anhin schwierige Zeiten durchgemacht. Es scheint, dass in Folge der immer mehr wachsenden Produktion von *Teintes en pièces* dieselbe nun einer bessern Zukunft entgegengeht.

Ueber unlohnenden Geschäftsgang klagt die Ausrüstung. Höhere Arbeitslöhne, erhöhte Preise auf fast alle Chemikalien, Kohlenvertheuerung und anderseits Ausfall von Waaren erschweren das Appreturgeschäft bedenklich.

Die Fabrikation von Seidenbeuteltuch hat sich ungefähr auf der letztjährigen Höhe gehalten. Die Weber waren immer gut beschäftigt und wurden ihnen mit Neujahr 1900 höhere Löhne bewilligt. Leider hauste in den letzten Wintermonaten die Influenza auffallend heftig unter den Webern und waren ihnen die Unterstützungen durch die bei einigen Fabrikanten eingeführte Krankenversicherung sehr willkommen.

Die allgemeine Geschäftslage.

Die überaus ungünstige Witterung dieses Frühjahres hat den Umsätzen aller Arten von Textilfabrikaten bedeutend Schaden zugefügt. Demgemäss äussern sich die Situationsberichte von überall her immer noch sehr unbefriedigend und wird leider kaum eine Aenderung zu verzeichnen sein, so lange das Wetter nicht anhaltend besser wird. Der Absatz von Frühjahrsartikeln könnte schliesslich noch etwas gehoben werden, wenn Sonnenschein und Wärme nicht länger mehr auf sich warten lassen — in der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten wäre vieles noch gut zu machen — jeder Tag Verzögerung bedeutet aber einen Verlust, der nicht wieder eingeholt werden kann. Ueber die Richtung der Mode ist in Bezug auf Seidenfabrikate einstweilen nichts Neues zu melden. *F. K.*

Badeeinrichtungen in den Fabriken.

Mit einer äusserst angenehmen Neuerung sind die Arbeiter der mech. Seidenstoffweberei Adlisweil beglückt worden. Es wurde nämlich mit Anfang dieses